

Kein schwerer Start: Die ersten Berufsjahre von Hochschulabsolventen in Europa

Harald Schomburg

Unter den Hochschulabsolventen in Europa herrscht am Beginn des Bologna-Prozesses eine große Vielfalt im Hinblick auf Geschlecht, Lebensalter, Praxiserfahrung, Art des Studiums bzw. des Hochschultyps, Studiendauer und internationale Erfahrungen. Auch die Arbeitsmärkte für Hochschulabsolventen sind sehr heterogen. Wie die internationale Absolventenstudie „Careers after higher education: A European research study“ (CHEERS) zeigt, verläuft infolgedessen der Übergang von der Hochschule in den Arbeitsmarkt in den beteiligten Ländern zum Teil mit deutlichen Unterschieden, vor allem was den Erhalt der ersten Beschäftigung betrifft. Insgesamt dominiert in den ersten vier Jahren nach Studienabschluss die reguläre Erwerbstätigkeit; Arbeitslosigkeit, Jobs und die Kombination von verschiedenen Tätigkeiten sind relativ selten und in der Regel vorübergehend. Größere Übergangsprobleme werden aber vor allem von den Absolventen aus Italien und Spanien berichtet.

1 Hochschule und Beruf in Europa

In einigen Ländern Europas werden mittlerweile regelmäßig groß angelegte nationale Studien zum beruflichen Verbleib von Hochschulabsolventen und dem Zusammenhang von Studium und Berufsverlauf durchgeführt. Dabei sind zwei Systeme erkennbar: die jährliche Befragung (Vereinigtes Königreich, Niederlande) und die regelmäßige Befragung ausgewählter Abschlussjahrgänge (Deutschland, Frankreich, Italien, Schweiz, Norwegen). Die unterschiedlichen Anlagen der Studien und insbesondere die mangelnde Abstimmung über die verwendeten Fragen erschwerte es bislang, zu vergleichenden Aussagen zum Zusammenhang von Studium und Beruf in Europa zu kommen. Die erste Absolventenstudie in Europa, die systematisch vergleichend angelegt ist, ist die Absolventenstudie „Careers after higher education: A European research study“ (CHEERS) aus dem Jahre 1999, in der 40.000 Hochschulabsolventen aus elf europäischen Ländern und Japan befragt wurden. Diese internationale Studie wurde vom Wissenschaftlichen Zentrum für Berufs- und Hochschulforschung der Universität Kassel (jetzt: Internationales Zentrum für Hochschulforschung INCHER-Kassel) koordiniert.

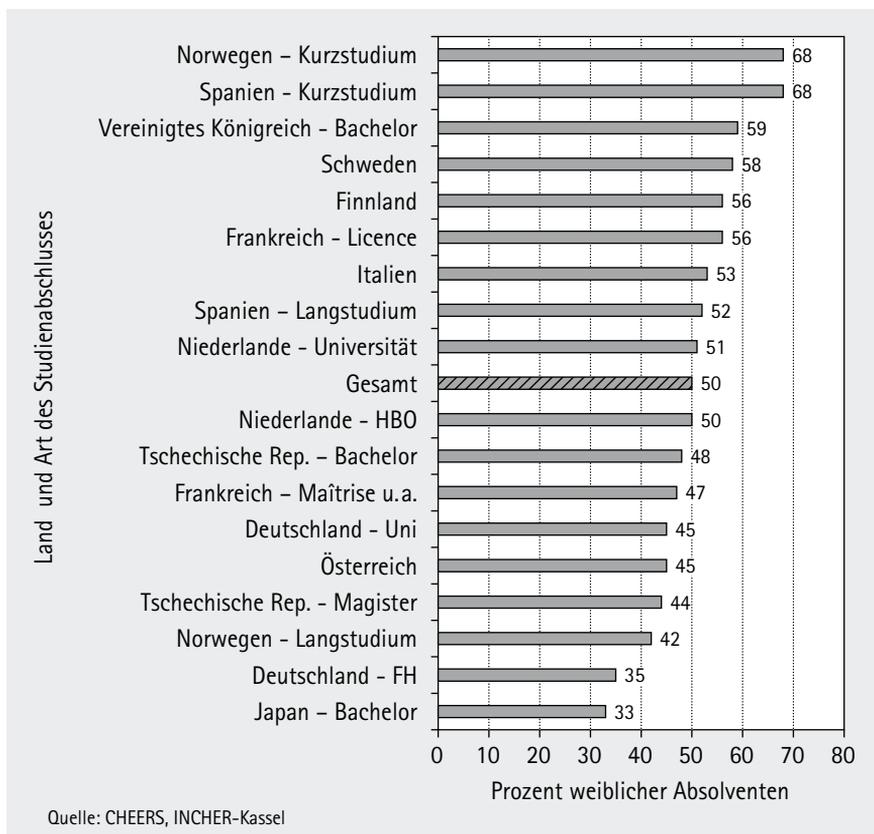
Im Folgenden werden zentrale Ergebnisse zum Zusammenhang von Studium und Beruf in Europa vorgestellt. Dabei ist es erforderlich, zunächst einige Aspekte der Heterogenität der Studierenden in Europa zu verdeutlichen. Dargestellt werden Geschlecht, Alter, Studiendauer und Art des Abschlusses (bzw. des Hochschultyps) im Ländervergleich.

2 Heterogenität der Absolventen in Europa

2.1 Geschlecht

Die Hälfte der befragten Absolventen waren Frauen, wobei aber sehr große Unterschiede nach Ländern auffallen (vgl. Abbildung 1).

Abbildung 1: Anteil der Frauen unter den Absolventen nach Land und Art des Abschlusses (Prozent)



Die geringsten Frauenanteile finden sich unter den Absolventen japanischer Hochschulen (33%), den Absolventen deutscher Fachhochschulen (35%) sowie universitärer Studiengänge an norwegischen Hochschulen (42%). Besonders hoch ist der Anteil der Frauen hingegen an Kurzstudiengängen an spanischen und norwegischen Hochschulen (68 %; vgl. Tabelle 1)

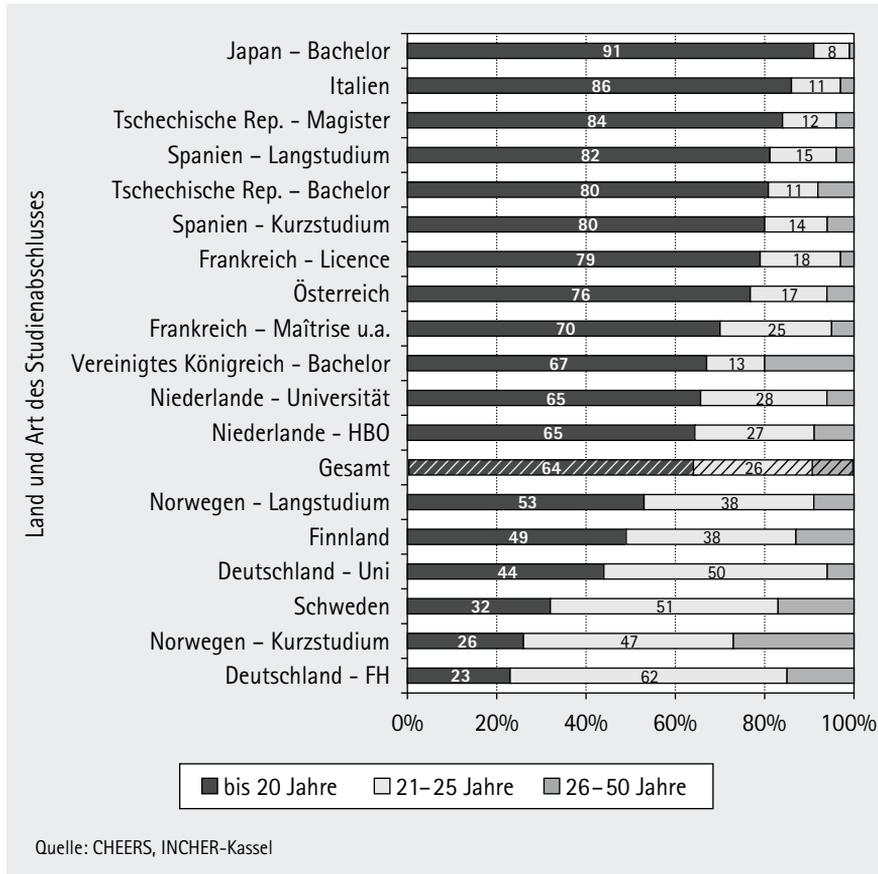
2.2 Alter bei Studienabschluss

Bei Studienabschluss im Jahr 1995 waren die befragten Absolventen im Durchschnitt 26,2 Jahre alt. Allerdings sind die Unterschiede zwischen den Ländern außerordentlich groß: Am jüngsten sind mit im Mittel 23 Jahren die Absolventen von Kurzstudiengängen an spanischen, tschechischen und französischen Hochschulen sowie von Hochschulen in Japan. Durchschnittlich vergleichsweise „alt“ sind dagegen die Hochschulabsolventen in Italien, Österreich, Deutschland, Finnland, Norwegen und Schweden (jeweils über 27 Jahre). Hinter diesen Durchschnittswerten verbirgt sich allerdings in einigen Ländern eine große Heterogenität der Studierenden im Hinblick auf das Lebensalter.

2.3 Alter bei Studienbeginn

Die Heterogenität der individuellen Bildungsverläufe zeigt sich insbesondere am Alter bei Studienbeginn. Es beträgt durchschnittlich unter 20 Jahre in Italien, Spanien, Frankreich, der Tschechischen Republik und Japan, aber über 22 Jahre in Deutschland (Fachhochschulen), Finnland, Schweden, dem Vereinigten Königreich und Norwegen. In den nordischen Ländern und insbesondere im Vereinigten Königreich ist auch die Altersspanne zu Studienbeginn am größten. So begannen etwa ca. 50% der Absolventen des Abschlussjahrgangs 1995 im Vereinigten Königreich ihr Studium im Alter von 18 oder 19 Jahren, aber immerhin 27% starteten erst im Alter von 25 Jahren oder älter. Eine überaus geringe Variabilität ist dagegen bei den Absolventen tschechischer und japanischer Hochschulen festzustellen (84% bzw. 88% waren bei Studienbeginn jünger als 20 Jahre).

Abbildung 2: Alter bei Studienbeginn nach Land und Art des Studiums (Prozent)



2.4 Studiendauer

Die Altersdifferenzen bei Studienabschluss erklären sich zu einem Teil aus den unterschiedlichen Studienzeiten: Die durchschnittliche Studiendauer ist in Österreich und Italien mit ca. sieben Jahren etwa doppelt so lang wie im Vereinigten Königreich. Daneben ist aber auch zu berücksichtigen, dass in einigen Ländern nach dem Abschluss der Sekundarschule nicht sofort mit einem Studium begonnen wird, sondern dass viele Studienberechtigte zunächst Wehr- oder Ersatzdienst leisten, eine Berufsausbildung aufnehmen oder eine Erwerbstätigkeit ausüben.

2.5 Auslandserfahrungen

Internationale Erfahrungen im Studium zu sammeln, ist nach wie vor keineswegs selbstverständlich. Insgesamt nur 22 % der Befragten haben im Ausland studiert oder dort ein Praktikum absolviert (vgl. Tabelle 1). Besonders hohe Anteile international Mobiler finden sich unter den Absolventen universitärer Studiengänge in den Niederlanden (41 %). Es fällt auf, dass in fast allen Ländern die Absolventen kürzerer bzw. praxisbezogener Studiengänge in geringerem Maße mobil waren. So waren in Deutschland nur 8 % der Absolventen der Fachhochschulen international mobil, gegenüber 26 % der Absolventen von Universitäten. Noch geringer (7 %) ist der Anteil der Mobilen nur bei den Absolventen der Kurzstudiengänge an spanischen Universitäten.

Tabelle 1: Studium/Praktikum im Ausland, Praxiserfahrungen und studiennahe Erwerbstätigkeit nach Land und Art des Studienabschlusses (Prozent)

	Studium/Praktikum im Ausland wäh- rend des Studiums	Praktikum während des Studiums	Studiennahe Erwerbs- tätigkeit
	(1)	(2)	(3)
Italien	21	7	23
Spanien – Kurzstudium	7	43	19
Spanien – Langstudium	17	24	25
Frankreich – Licence	13	21	29
Frankreich – Maîtrise u. a.	22	54	59
Österreich	28	26	59
Deutschland – FH	8	50	73
Deutschland – Uni	26	57	57
Niederlande – HBO	24	72	73
Niederlande – Uni	41	61	59
Vereinigtes Königreich – Bachelor	25	25	24
Vereinigtes Königreich – Master	23	22	38
Finnland	28	34	65
Schweden	30	33	–
Norwegen – Kurzstudium	11	52	53
Norwegen – Langstudium	27	20	51
Tschechische Rep. – Bachelor	26	–	46
Tschechische Rep. – Master	27	–	43
Japan – Bachelor	11	1	26
Gesamt	22	30	44

(1) Frage B2: Haben Sie – als Bestandteil des Studiums – eine Zeit im Ausland verbracht (für Praktika o. Ä. oder zum Studium)?

(2) Frage B4: Wie viele Monate haben Sie zwischen der ersten Einschreibung und Ihrem Studienabschluss im Jahre 1994 oder 1995 hauptsächlich verbracht mit: Praktikum, Praxissemester o. Ä. (als Teil des Studiums)?

(3) Frage B7: In welchem Ausmaß waren Ihre Arbeitserfahrungen (Erwerbstätigkeit, Praktikum usw.) während des Studiums mit den Inhalten des Studiums (das Sie 1994 oder 1995 abgeschlossen haben) verbunden?
Antwortskala von 1 = in sehr hohem Maße bis 5 = Überhaupt nicht

Quelle: CHEERS, INCHER-Kassel

2.6 Praxiserfahrungen im Studium

Die Integration von Praxiserfahrungen ins Studium (Praktika, Praxissemester u.ä.) ist insbesondere in den Niederlanden, Deutschland und Frankreich (Maîtrise u.ä.) weit verbreitet und wird von mehr als 50% der Absolventen angegeben (vgl. Tabelle 1). In einigen Ländern wie Norwegen und Spanien trifft dies eher auf die kürzeren Studiengänge zu, in Frankreich dagegen auf Abschlüsse, die erst nach einer längeren Studienzeit erreicht werden. Am wenigsten verbreitet sind Praktika, Praxissemester, u.Ä. in Italien (7%) und insbesondere Japan (1%).

Praxiserfahrungen können Studierende auch durch Erwerbstätigkeiten in und neben dem Studium erwerben, wobei diese Erwerbstätigkeit häufig auch einen fachlichen Bezug zum Studium hat. Von den Befragten nennen 44% mindestens eine solche „studiennahe Erwerbstätigkeit“ – das sind deutlich mehr als diejenigen, die Praktika als Teil des Studiums genannt hatten. Auffallend ist der hohe Anteil der Fachhochschul-Absolventen in Deutschland und den Niederlande (HBO; jeweils 73%). Die Länder mit den geringsten Praxiserfahrungen durch studiennahe Erwerbstätigkeit sind Italien, Spanien, das Vereinigte Königreich (Bachelor) und Japan mit weniger als 30%.

3 Übergänge ins Erwerbsleben

Die Phase nach dem Erwerb des Studienabschlusses wird gewöhnlich als „Übergangszeit“ bezeichnet, womit die Bedeutung dieser Zeit als eine des Wechsels vom Studierenden zum Erwerbstätigen gemeint ist. Viele Absolventenstudien, insbesondere jene, die Teil regelmäßiger nationaler Berichtssysteme sind (z.B. Niederlande, Norwegen, Schweiz, Vereinigtes Königreich) haben diese Übergangszeit zum zentralen Gegenstand. Der Erfolg der Hochschulausbildung wird häufig als Anteil derjenigen gefasst, die zum Erhebungszeitpunkt erwerbstätig sind; darüber hinaus interessieren die Methoden und die Dauer der Suche nach einer ersten Beschäftigung, sowie die Dauer bis die erste Beschäftigung begonnen wird. Weiterhin wird untersucht, welche Faktoren eine erfolgreiche Beschäftigungssuche charakterisieren, etwa die Fachrichtung, die Noten, die fachliche Spezialisierung, Praxiserfahrungen und die besuchte Hochschule. Diese Themen wurden auch in die Europäische Absolventenstudie aufgenommen.

Tabelle 2: Aufnahme der Beschäftigungssuche nach dem Ende des Studiums (Prozent)

	Ja	Nein, ich habe eine selbständige Tätigkeit begonnen	Nein, eine berufliche Tätigkeit fortgeführt	Nein, ich habe weiterstudiert	Nein, Beschäftigung gefunden, ohne zu suchen	Sonstiges	Gesamt	Anzahl (n)
Italien	73	4	9	11	8	5	110	3048
Spanien – Kurzstudium	74	2	7	14	5	0	102	915
Spanien – Langstudium	71	3	7	12	8	2	102	2055
Frankreich – Licence	69	1	6	29	4	2	110	1277
Frankreich – Maîtrise u. a.	85	1	8	13	6	1	114	1750
Österreich	68	2	10	12	18	7	117	2278
Deutschland – FH	64	2	6	4	24	6	106	1262
Deutschland – Uni	73	2	3	12	14	5	109	2072
Niederlande – HBO	69	2	5	8	13	1	100	1930
Niederlande – Uni	80	1	4	2	12	2	101	1131
Vereinigtes Königreich – Bachelor	88	1	7	5	4	3	107	3237
Vereinigtes Königreich – Master	90	2	6	1	10	1	109	196
Finnland	69	2	17	2	12	1	103	2656
Schweden	85	1	3	5	12	1	107	2630
Norwegen – Kurzstudium	79	1	4	7	7	3	100	2142
Norwegen – Langstudium	82	1	4	2	7	4	100	1161
Tschechische Rep. – Bachelor	53	3	17	8	15	5	100	290
Tschechische Rep. – Master	54	3	13	4	22	3	100	2802
Japan – Bachelor	80	0	1	12	4	2	100	3403
Gesamt	74	2	7	9	11	3	105	36247

Frage C1: Haben Sie nach Studienende eine Beschäftigung gesucht? Bitte berücksichtigen Sie keine Jobs (vorübergehende Tätigkeiten zum Geldverdienen).

Quelle: CHEERS, INCHER-Kassel

3.1 Nicht jeder Absolvent sucht eine Beschäftigung

Mit dem Studienabschluss ist nicht in jedem Fall der Beginn der Beschäftigungssuche verbunden: Jeder vierte Befragte hat keine Beschäftigung gesucht. Der häufigste Grund dafür war, dass eine Beschäftigung ohne Suche erhalten wurde, aber auch der, dass einige eine Beschäftigung fortsetzten, die sie bereits vor dem Studienabschluss ausgeübt hatten. Letzteres berichten besonders häufig Fachhochschulabsolventen in Deutschland (24%). Daneben hatte etwa jede(r) zehnte Befragte keine Beschäftigung gesucht, weil er das Studium fortsetzte.

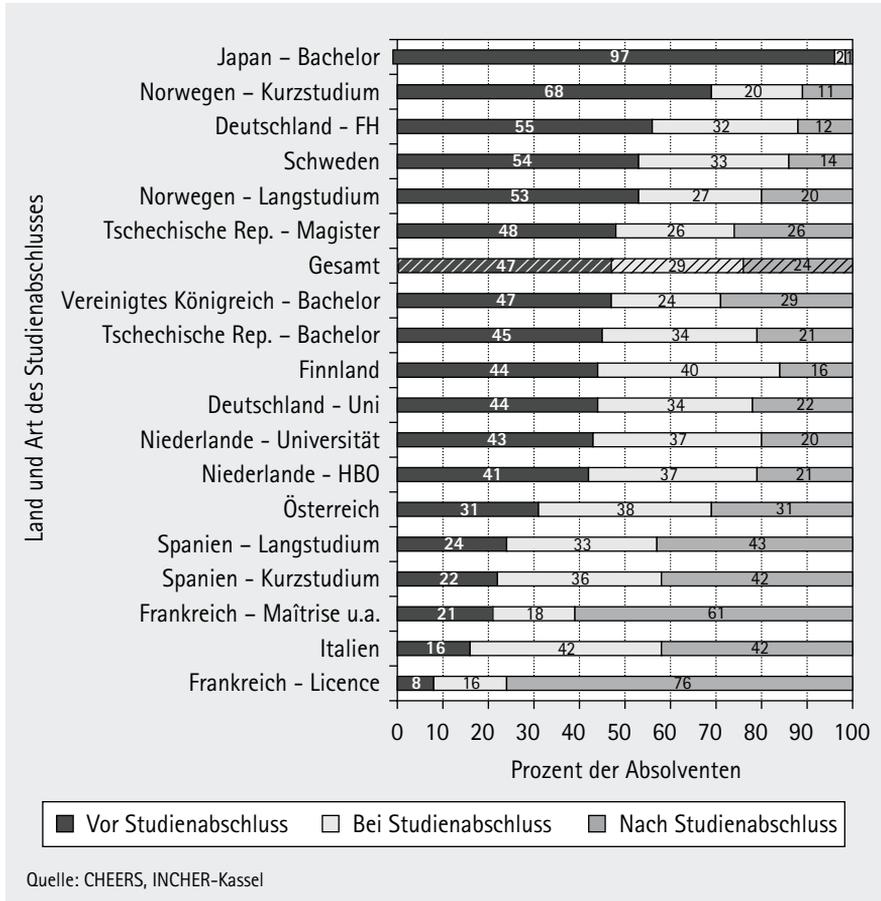
3.2 Häufig wird schon vor dem Studienabschluss gesucht

Etwa die Hälfte (47%) der Befragten, die eine Beschäftigung gesucht haben, haben mit der Suche bereits vor dem Abschluss begonnen. 29% begannen mit der Suche zum Zeitpunkt des Studienabschlusses und weitere 24% erst später. Dabei bestehen große Unterschiede nach Ländern: In Japan haben fast alle Absolventen schon vor dem Studienabschluss eine Beschäftigung gesucht, während nur wenige Absolventen von kürzeren Studiengängen in Frankreich (8%) und von italienischen Universitäten (16%) früh mit der Suche beginnen. Eine frühe Suche ist auch unter den Absolventen der norwegischen und schwedischen Hochschulen sowie der deutschen Fachhochschulabsolventen sehr verbreitet (über 50%).

3.3 Die Suche nach der ersten Beschäftigung

Eine lange Dauer der Suche nach einer Beschäftigung kann nicht unbesehen als Anzeichen einer ungünstigen Arbeitsmarktlage verstanden werden. Die Dauer hängt auch von individuellen Präferenzen und Strategien ab; individuelle Geschicklichkeit bei der Suche spielt ebenfalls eine Rolle. Ferner kann die Intensität der Suche sehr unterschiedlich sein, denn die Beschäftigungssuche findet häufig schon statt, wenn das Studium noch nicht beendet ist; es handelt sich also keineswegs immer um eine „Vollzeitaktivität“. Im Verlauf der Suche können sich die Präferenzen und Ansprüche verändern, wobei anzunehmen ist, dass bei einer ungünstigen Arbeitsmarktlage die Absolventen ihre Ansprüche im Hinblick auf die Qualität der Beschäftigung zunehmend reduzieren. Auch können im Verlauf der Beschäftigungssuche alternative Ziele in den Blick kommen: Anstatt eine möglicherweise ungünstige Beschäftigung anzunehmen, kann es sinnvoll erscheinen, an weiteren Bildungsprozessen teilzunehmen, um die Beschäftigungschancen zu erhöhen.

Abbildung 3: Zeitpunkt des Beginns der Beschäftigungssuche nach Land des Studienabschlusses (Prozent an denjenigen, die überhaupt eine Beschäftigung gesucht haben)



In den meisten europäischen Ländern ist der Übergang von der Hochschule in eine erste Beschäftigung sanfter verlaufen, als angesichts der öffentlichen Diskussion über die Folgen der Expansion der Hochschulausbildung und die in vielen Ländern als prekär empfundene Arbeitsmarktsituation zu erwarten war (vgl. Tabelle 3). So dauert die Suche in den meisten Ländern im Durchschnitt drei bis fünf Monate (Median). Eine relativ lange Suchphase berichten insbesondere die Absolventen aus Spanien und Italien, während die Absolventen norwegischer Colleges (2,1 Monate) und tschechischer Hochschulen (weniger als 2 Monate) die kürzesten Suchdauern angaben.

Tabelle 3: Anzahl der Bewerbungen, Dauer der Beschäftigungssuche und Dauer bis zur Aufnahme der ersten Beschäftigung nach Land und Abschlussart (arithmetischer Mittelwert und Median; nur Befragte mit Angaben zur Beschäftigungssuche)

	Anzahl der Bewerbungen		Dauer der Beschäftigungssuche		Dauer bis zur Aufnahme der ersten Beschäftigung	
	Arithm. Mittelwert	Median	Arithm. Mittelwert	Median	Arithm. Mittelwert	Median
Italien	17,3	5,0	8,9	6,0	11,1	7,0
Spanien – Kurzstudium	46,3	15,0	11,7	8,0	12,7	8,0
Spanien – Langstudium	45,9	20,0	11,5	8,0	12,4	8,0
Frankreich – Licence	48,6	20,0	7,5	5,0	25,8	27,0
Frankreich – Maîtrise u. a.	76,9	45,0	7,0	5,0	16,7	15,0
Österreich	22,9	10,0	6,0	4,0	9,2	5,0
Deutschland – FH	25,6	10,0	5,4	4,0	5,1	1,0
Deutschland – Uni	23,9	10,0	5,5	4,0	11,2	5,0
Niederlande – HBO	11,1	4,0	4,3	3,0	5,9	2,0
Niederlande – Uni	13,0	5,0	5,1	3,0	5,9	3,0
Vereinigtes Königreich – Bachelor	27,0	10,0	4,4	3,0	7,5	3,0
Vereinigtes Königreich – Master	37,2	10,0	4,4	3,0	5,4	2,1
Finnland	10,2	4,0	5,1	3,0	3,8	1,0
Schweden	11,0	5,0	4,9	3,0	9,3	3,0
Norwegen – Kurzstudium	7,3	3,0	2,6	2,0	3,9	1,0
Norwegen – Langstudium	19,2	10,0	4,2	3,0	3,6	1,0
Tschechische Rep. – Bachelor	5,5	4,0	3,1	2,0	13,2	4,0
Tschechische Rep. – Master	6,3	4,0	2,9	2,0	6,5	3,0
Japan – Bachelor	20,3	10,0	6,0	5,0	4,9	1,0
Gesamt	21,4	6,0	5,9	3,0	8,3	3,0
	21,353		18,828		31,817	

Frage C6: Mit wie vielen Arbeitgebern hatten Sie Kontakt (Bewerbungen o. Ä.), bevor Sie Ihre erste Beschäftigung nach dem Studienabschluß 1994 oder 1995 aufgenommen haben?

Frage C7: Und wie viele Monate hat Ihre Suche nach einer ersten Beschäftigung (die Sie nicht als einen Gelegenheitsjob betrachteten) gedauert?

Frage C11: Offene Frage zum Zeitpunkt des Beginns der ersten Erwerbstätigkeit nach Studienabschluss.

Quelle: CHEERS, INCHER-Kassel

Bei Betrachtung des Mittelwerts in Tabelle 3 hingegen wird deutlich, dass in manchen Ländern recht viele Absolventen über eine lange Suchzeit berichten: der Mittelwert liegt in vielen Ländern höher als der Median und deutet damit auf zahlreiche sehr lange Suchdauern hin. In Italien beträgt das arithmetische Mittel knapp neun Monate und in Spanien fast ein Jahr. Hinweise auf eine aufwändige Suchphase liefert auch die Betrachtung der Anzahl der kontaktierten Arbeitgeber. Auch hier ist der Median mit sechs Kontakten zu Arbeitgebern deutlich geringer als der arithmetische Mittelwert mit 21 Kontakten. Mehr als 40 kontaktierte Arbeitgeber nennen nur die Absolventen aus Spanien und Frankreich.

3.4 Worauf legen Arbeitgeber Wert?

Nach wie vor werden Hochschulabsolventen als fachliche Spezialisten rekrutiert. Dieser Eindruck entsteht jedenfalls, wenn man die Antworten der Absolventen zu der Frage betrachtet, worauf Arbeitgeber bei der Einstellung Wert gelegt haben. Bei etwa zwei Drittel der Befragten war das „Studienfach“ wichtig. Auffallend ist der deutlich geringere Anteil der japanischen Absolventen (36%), die entsprechendes berichten. Dieser Befund spiegelt den Umstand wider, dass japanische Absolventen auf dem Bachelor-Level als wenig fachlich spezialisiert gelten und die weitere berufliche Entwicklung stark von den betrieblichen Einsatzbedingungen abhängt. Andererseits zeigen die Ergebnisse auch die starke Bedeutung der Reputation der Hochschule in Japan im Vergleich zu Europa. Von 41% der Absolventen japanischer Hochschulen wird der „Ruf der Hochschule“ als wichtiges Rekrutierungskriterium angesehen, während dies bei weniger als 20% der Absolventen europäischer Hochschulen der Fall ist.

Auch die Examensnoten scheinen keinesfalls in allen Ländern wichtig zu sein. Am häufigsten berichten dies Absolventen universitärer Studiengänge in Deutschland (47%) und Master Absolventen des Vereinigten Königreichs (51%). Auffallend ist die geringe Bedeutung der Examensnote in Frankreich und den Niederlanden. Auch im Hinblick auf praktische/berufliche Erfahrungen während des Studiums bestehen sehr große Unterschiede zwischen den Ländern. Praktische Erfahrungen sind wichtig in Frankreich, Österreich, Deutschland, den Niederlanden, dem Vereinigten Königreich und Finnland, aber recht unwichtig in Italien, Spanien und Japan.

Tabelle 4: Wichtigkeit verschiedener Aspekte bei der Einstellung (Prozent „wichtig“)

	Studien- fach	Examens noten	Praktische/berufliche Erfahrungen während des Studiums	Ruf der Hochschule
Italien	70	37	21	19
Spanien – Kurzstudium	62	25	21	16
Spanien – Langstudium	70	24	19	16
Frankreich – Licence	55	10	36	6
Frankreich – Maîtrise u. a.	73	7	57	23
Österreich	77	17	49	17
Deutschland – FH	77	35	58	17
Deutschland – Uni	77	47	53	16
Niederlande – HBO	70	8	52	14
Niederlande – Uni	64	15	48	17
Vereinigtes Königreich – Bachelor	53	39	41	22
Vereinigtes Königreich – Master	72	51	54	32
Finnland	85	34	54	24
Schweden	78	24	29	23
Tschechische Rep. – Bachelor	64	25	36	15
Tschechische Rep. – Master	79	25	31	27
Japan – Bachelor	36	28	16	41
Gesamt	68	28	38	22

Frage C8: Wie wichtig waren für Ihren Arbeitgeber aus Ihrer Sicht die folgenden Aspekte bei der Entscheidung über Ihre erste Beschäftigung nach dem Studium? Antwortskala von 1 = Sehr wichtig bis 5 = Gar nicht wichtig. Hier bilden die Antwortkategorien 1 und 2 die Kategorie „wichtig“;

Quelle: CHEERS, INCHER-Kassel

3.5 Übergangsverläufe: Reguläre Beschäftigung dominiert

In der europäischen Absolventenstudie wurden die Befragten gebeten, in der Retrospektive ihre Tätigkeiten während des Zeitraumes *in den ersten drei bis vier Jahren nach Studierende* zusammenfassend zu charakterisieren. Danach dominiert eindeutig der Typ *überwiegend reguläre Beschäftigung* (von 69% als überwiegende Tätigkeit genannt). Eine Berufsstartphase mit *überwiegender Arbeitslosigkeit* berichten insgesamt 4%; von den Absolventen der spanischen Kurzstudiengänge sind es immerhin 25%, die überwiegend arbeitslos waren, und von den Absolventen spanischer Langstudiengänge 16%. Hohe Anteile von Arbeitslosen finden sich auch unter den Absolventen aus Italien (9%) und Frankreich (7%).

Die Übernahme von *befristeten Tätigkeiten oder Jobs* gilt vielfach als Anzeichen für einen eher problematischen Übergangsverlauf. Befristete Tätigkeiten oder Jobs können allerdings auch als Ausdruck des Wunsches mancher Absolventen nach einer Orientierungsphase vor einer längerfristigen beruflichen Bindung aufgefasst werden. Darüber hinaus ist eine berufliche Ausbildungsphase mit befristetem Vertrag obligatorisch für manche Berufe (z. B. in Deutschland für Mediziner in der Facharztausbildung). Insgesamt trifft es auf 11% der befragten Absolventen zu, dass sie solche Tätigkeiten als kennzeichnend für die ersten Jahre nach Studienabschluss angeben. Auch hier sind es insbesondere die Absolventen der Hochschulen in Spanien und Italien, die solche Jobs nach Studierende häufiger ausgeübt haben (z. B. 30% der Absolventen von Kurzstudiengängen in Spanien). Noch seltener ist die *Kombination verschiedener Jobs zur selben Zeit* (insgesamt 5%; allerdings mehr als 10% in der Tschechischen Republik und in Italien).

Sehr große Unterschiede bestehen zwischen den Ländern im Hinblick auf die *Aufnahme einer weiteren Ausbildung* (Studium oder berufliche Ausbildung): Dies ist besonders bei den Erstabsolventen in Italien, Spanien und Frankreich häufig der Fall. In einigen Ländern sind es insbesondere die Absolventen der kürzeren/praxisbezogenen Studiengänge, die eine weitere Ausbildung (zumeist ein Studium) aufnehmen (z. B. 79% der Absolventen in Frankreich mit einem Licence-Abschluss).

Tabelle 5: Hauptsächlichliche Tätigkeit seit Studienende

	Zumeist reguläre Beschäftigung	Verschiedene Jobs	Mehrere Jobs zur selben Zeit	Meist arbeitslos	Weitere Ausbildung o. Studium	Hauptsächlichlich Kindererziehung	Sonstiges	Prozent	Anzahl
Italien	47	20	13	9	41	6	13	150	3056
Spanien – Kurzstudium	34	30	8	25	47	4	21	170	918
Spanien – Langstudium	48	19	8	16	45	3	19	157	2065
Frankreich – Licence	30	17	3	7	79	3	12	152	1280
Frankreich – Maîtrise u. a.	57	16	4	7	47	2	14	147	1752
Österreich	73	18	7	7	17	4	8	134	2274
Deutschland – FH	80	6	2	2	6	2	9	107	1283
Deutschland – Uni	64	13	4	2	15	2	13	114	2168
Niederlande – HBO	64	15	5	1	11	2	9	108	1924
Niederlande – Uni	71	15	4	3	5	1	6	104	1126
Vereinigtes Königreich – Bachelor	75	8	2	2	13	3	5	106	3192
Vereinigtes Königreich – Master	80	12	1	6	6	0	3	109	194
Finnland	81	9	6	2	9	5	1	113	2606
Schweden	85	4	0	1	5	2	3	100	2576
Norwegen – Kurzstudium	83	2	3	0	7	1	4	100	2130
Norwegen – Langstudium	83	4	2	1	6	1	3	100	1161
Tschechische Rep. – Bachelor	79	12	16	8	27	8	11	160	289
Tschechische Rep. – Master	88	7	14	2	16	12	8	146	2792
Japan – Bachelor	78	3	1	1	14	1	2	100	3288
Gesamt	69	11	5	4	21	3	8	123	36076
<i>Frage C9: Wie würden Sie Ihre hauptsächlichlichen Tätigkeiten seit dem Studienabschluss 1994 oder 1995 charakterisieren und zusammenfassen?</i>									
Quelle: CHEERS, INCHER-Kassel									

Insgesamt zeigt der internationale Vergleich sehr deutlich vier Muster des Übergangs, die sich regional zuordnen lassen:

- (1) Häufiger *prekärer Verlauf*: Lange Übergangsdauer, mit häufiger Arbeitslosigkeit und befristeten Gelegenheitsstätigkeiten; lange Suchdauer; weniger als die Hälfte der Absolventen berichten, überwiegend einer reguläre Beschäftigung nachgegangen zu sein: *Italien, Spanien und Frankreich*.
- (2) Meist *glatter Übergang*: Moderate Übergangsdauer, kurze Suchdauer; kaum Arbeitslosigkeit; Dominanz regulärer Beschäftigung (über 80%): *die nordischen Länder (Finnland, Norwegen und Schweden) sowie die Tschechische Republik*.
- (3) *Differenzierte Übergänge*: Suchdauer und Übergangsdauer sind relativ kurz, Arbeitslosigkeit ist eher selten (Ausnahme: Österreich); befristete Tätigkeiten oder Jobs sind häufig, aber es dominiert in den ersten vier Jahren die reguläre Beschäftigung: *Mitteleuropa mit Österreich, Niederlande, Vereinigtes Königreich und Deutschland (wobei Absolventen mit Fachhochschulabschluss in Deutschland eine größere Ähnlichkeit im Übergangsverhalten zum Typ 2 „glatter Übergang“ aufweisen)*
- (4) *Sonderfall Japan*: lange Suche und schneller Übergang, geringe Arbeitslosigkeit; Dominanz regulärer Beschäftigung.

4 Prekäre Beschäftigungsverhältnisse?

Etwa vier Jahre nach Studienende sind die Unterschiede im Ausmaß, in dem Absolventen eine Beschäftigung ausüben, zwischen den einzelnen Ländern deutlich geringer als im ersten und zweiten Jahr nach dem Studium (siehe Tabelle 3). In allen zwölf Ländern waren die meisten Absolventen erwerbstätig (die Spanne reicht von 69% in Frankreich, über 73% in Spanien zu mehr als 90% in den Niederlanden und Finnland; vgl. Tabelle 6). Dabei ist in den südeuropäischen Ländern der Anteil der Absolventen, die ohne Beschäftigung sind, aber eine Beschäftigung suchen, immer noch am höchsten (10% in Spanien und 7% in Frankreich). Nur wenige waren nicht erwerbstätig und suchten gerade eine Beschäftigung (meist zwischen 1 und 5%), befanden sich in einer weiteren Ausbildung oder einem Studium oder konzentrierten sich auf die Familie (meist zwischen 5 und 16%).

Tabelle 6 : Beschäftigungssituation vier Jahre nach Studienabschluss nach Land des Studienabschlusses (Prozent)

	Hauptsächliche Tätigkeit			Falls erwerbstätig:				
	Erwerbstätig	Arbeitslos	Studium o. Ä.	Vollzeit	Unbefristet	Selbstständig	Gehobene berufl. Position	Privatwirtschaft
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)
Italien	79	5	17	81	71	20	61	73
Spanien – Kurzstudium	66	14	20	82	37	6	56	60
Spanien – Langstudium	76	9	15	83	54	13	79	68
Frankreich – Licence	57	10	33	88	73	1	50	46
Frankreich – Maitrise u.a.	77	5	18	94	85	2	75	66
Österreich	87	4	9	87	70	8	95	55
Deutschland – FH	91	2	7	93	92	5	83	60
Deutschland – Uni	85	3	13	80	67	10	83	55
Niederlande – HBO	92	1	6	83	84	6	61	48
Niederlande – Uni	94	2	4	85	72	4	80	53
Vereinigtes Königreich – Bachelor	87	3	10	93	82	4	73	57
Vereinigtes Königreich – Master	94	2	4	86	84	9	89	56
Finnland	93	1	6	96	65	3	93	39
Schweden	83	1	16	94	87	3	m	48
Norwegen – Kurzstudium	86	1	14	81	86	1	19	30
Norwegen – Langstudium	90	1	9	95	77	4	95	43
Tschechische Rep. – Bachelor	77	7	16	93	83	10	72	60
Tschechische Rep. – Master	86	1	13	96	84	9	82	61
Japan – Bachelor	88	4	8	96	91	2	45	73
Gesamt %	84	3	12	89	78	6	70	56
Anzahl (n)	30432	1249	4432	26389	21779	2160	19131	16884
<i>(7) Als „gehobene berufliche Position“ wurden Angaben zum Beruf eingestuft, die den Werten 1= „Manager“ oder 2= „Professionals“ der internationalen Standardklassifikation der Beruf (ISCO88-COM) entsprechen.</i>								
<i>(8) Privatwirtschaft einschließlich der Selbständigen.</i>								
Quelle: CHEERS, INCHER-Kassel								

Ähnlich stellen sich die Befunde für die *Qualität der Beschäftigung* dar. Als Indikatoren lassen sich der zeitliche Umfang (Vollzeit versus Teilzeit) und die Vertragslaufzeit ansehen. Teilzeittätigkeit und befristete Beschäftigung werden häufig als Indikatoren prekärer Beschäftigung angesehen. Nach den Ergebnissen der europäischen Absolventenstudie sind solchermaßen definierte prekäre Beschäftigungsverhältnisse vier Jahre nach dem Abschluss insgesamt selten anzutreffen. Überwiegend befinden sich die erwerbstätigen Absolventen in Vollzeitbeschäftigung (zwischen 81 und 96%), und es dominieren unbefristete Arbeitsverträge (zwischen 50 und 91%). Gering ist insgesamt auch der Anteil der selbständig tätigen Absolventen (6%); lediglich in Italien sind recht viele Absolventen selbständig (18%). Befristete Arbeitsverträge sind lediglich in Spanien (50%) und Finnland (35%) häufiger zu konstatieren.

Über die Qualität der Beschäftigung informiert auch die Berufsbezeichnung: Danach sind 70% der Absolventen in Berufen tätig, die im Allgemeinen einen Hochschulabschluss voraussetzen (in leitenden Positionen oder als „Professionals“). Die Spannweite zwischen den Ländern ist hier allerdings sehr groß. So befinden sich in Japan nur relativ wenige in solchen eindeutig adäquaten Positionen (45%), dagegen mehr als 90% in Finnland und Österreich. Ähnlich große Unterschiede zwischen den Ländern bestehen auch in der quantitativen Bedeutung der Privatwirtschaft als Arbeitgeber von Hochschulabsolventen. Besonders hohe Anteile von Absolventen in der Privatwirtschaft finden sich in Japan, Italien (jeweils 73%) und Spanien (66%), dagegen relativ wenige in den nordischen Ländern (Norwegen 35%, Finnland 39% und Schweden 48%).

5 Einkommen

Das Einkommen gilt häufig als der zentrale Indikator für die Bewertung der Hochschulbildung. Wie die Tabelle 7 zeigt, lag das durchschnittliche Bruttojahreseinkommen von in Vollzeit beschäftigter Absolventen in Deutschland höher als in den anderen Ländern: Befragte in Deutschland gaben im Durchschnitt ein Bruttojahreseinkommen von 38.300 Euro an. Deutlich geringer ist das Einkommen bei den Absolventen in Spanien (16.300 Euro) und in der Tschechischen Republik (6.000 Euro). Kaufkraftbereinigt erscheinen die Unterschiede nach den Ländern weniger ausgeprägt. In den meisten Ländern liegt danach das Bruttoeinkommen der Absolventen zwischen 20.000 und 26.000 Euro. Etwas höher ist das Einkommen in Deutschland (mit 31.200 Euro) und etwas niedriger in der Tschechischen Republik (14.300 Euro). In allen Ländern ist das Einkommen der in der Privatwirtschaft Beschäftigten höher als im öffentlichen Sektor – besonders groß sind die Unterschiede zwischen den Beschäftigungssektoren in der Tschechischen Republik,

Norwegen, Schweden, Finnland, Frankreich und Deutschland; geringe Differenzen bestehen dagegen in Italien, Spanien und Japan, d.h. Ländern mit einem besonders hohen Anteil von Absolventen in der Privatwirtschaft.

In allen Ländern verdienen Frauen weniger als Männer. Insgesamt beträgt die Differenz bei Vollzeitbeschäftigten 24% zuungunsten der Frauen; und in acht von zwölf Ländern beträgt die Differenz zwischen 20 und 29%.

Tabelle 7: Bruttoeinkommen nach Land, Sektor der Beschäftigung und Geschlecht (arithmetischer Mittelwert; in Tsd. Euro im Jahr)

	Ein- kommen gesamt	Einkommen kaufkraft- korrigiert	Sektor			Geschlecht		
			Privat	Öffent- lich	% Diffe- renz privat/ öffentl.	Mann	Frau	% Dif- ferenz Männer/ Frauen
Italien	20,5	20,3	20,8	20,1	103,5	21,8	18,7	-16,6
Spanien	16,3	17,7	16,5	15,6	105,8	18,4	13,7	-34,3
Frankreich	24,7	20,3	27,3	20,8	131,3	26,9	22,0	-22,3
Österreich	33,3	26,2	35,7	30,3	117,8	35,5	29,6	-19,9
Deutschland	38,3	31,2	42,3	32,0	132,2	40,9	33,1	-23,6
Niederlande	28,4	25,5	30,5	26,1	116,9	30,8	25,0	-23,2
Vereinigtes Königreich	30,6	26,4	32,5	28,0	116,1	34,2	27,7	-23,5
Finnland	30,7	25,5	36,0	27,0	133,3	34,4	27,3	-26,0
Schweden	29,9	24,0	34,5	25,0	138,0	35,1	25,0	-40,4
Norwegen	35,4	25,5	41,7	31,6	132,0	40,1	31,2	-28,5
Tsche- chische Rep.	6,0	14,3	7,5	4,0	187,5	6,8	4,8	-41,7
Europa	28,0	24,0	30,2	25,5	118,4	30,7	24,8	-23,8
Japan	30,2	21,8	30,6	29,1	105,2	31,8	26,1	-21,8
Gesamt	28,2	23,8	30,3	25,8	117,4	30,8	24,9	-23,7

Quelle: CHEERS, INCHER-Kassel

6 Zusammenhang zwischen Studium und Beruf

Objektive Kriterien des Berufserfolgs eignen sich nur begrenzt für einen internationalen Vergleich, da das Übergangsverhalten und die Arbeitsmärkte erhebliche nationale Spezifika aufweisen. Es erscheint daher sinnvoll, auch die subjektiven Kriterien des Berufserfolgs zu betrachten. In der CHEERS-Studie wurden die Befragten gebeten, in Bezug auf ihre jetzige Erwerbstätigkeit einzuschätzen, ob

- im Studium erworbene Kenntnisse und Fähigkeiten verwendet werden,
- das Studium nützlich zur Vorbereitung auf die beruflichen Aufgaben war,
- die berufliche Situation der Ausbildung angemessen ist und
- Zufriedenheit mit der beruflichen Situation besteht.

Insgesamt ergibt sich bei der Mehrheit der befragten Absolventen ein positives Bild (vgl. Tabelle 8). Allerdings bestehen auch bei den subjektiven Kriterien zum Teil erhebliche Unterschiede zwischen den Ländern. Die Mehrheit der Absolventen deutscher Hochschulen ist zwar mit ihrer *beruflichen Situation zufrieden* (Uni 63 %; Fachhochschule 60 %), aber in den meisten europäischen Ländern ist der Anteil der Zufriedenen höher (zum Beispiel in Norwegen 78 %, Finnland 73 %, Niederlande 72 %). Nur in Italien (49 %) und Japan (48 %) sind die Anteile der mit ihrer beruflichen Situation zufriedenen Absolventen deutlich geringer als in Deutschland. Auch schätzen vergleichsweise wenige Absolventen deutscher Hochschulen ihr Studium im nachhinein als *nützlich zur Vorbereitung auf ihre heutigen beruflichen Aufgaben* ein (Uni 41 %; Fachhochschule 48 %). Nur die Absolventen französischer Hochschulen mit einem Licence-Abschluss bewerten die berufliche Verwendbarkeit des Studiums noch schlechter (34 %). Wesentlich häufiger berichten insbesondere die Absolventen der skandinavischen Ländern eine hohe Nützlichkeit ihres Studiums: Norwegen 79 %, Schweden 76 %, Finnland 75 %.

Ein ähnliches Bild ergibt sich auch bei der Frage, inwieweit die heutige berufliche Situation *der Ausbildung angemessen* ist. Von den Absolventen der Hochschulen in Deutschland halten 61 % ihre berufliche Situation für angemessen. Dieser Wert liegt im internationalen Vergleich unter dem Durchschnitt von 67 %. Allerdings sind die Abstände zwischen den Ländern in Mitteleuropa hier nicht sehr groß. Eine deutlich geringere Angemessenheit berichten allerdings Absolventen von italienischen (48 %) und japanischen Hochschulen (43 %).

Tabelle 8: Enger Zusammenhang von Studium und Beruf aus der Sicht der Absolventen und hohe berufliche Zufriedenheit nach Land und Abschlussart (Prozent)

	Berufliche Situation ist der Ausbildung angemessen	Hohe Qualifikationsverwendung	Studium ist nützlich zur Vorbereitung auf berufliche Aufgaben	Hohe Zufriedenheit mit beruflicher Situation
	(1)	(2)	(3)	(4)
Italien	48	49	46	49
Spanien – Kurzstudium	57	48	54	58
Spanien – Langstudium	66	48	55	60
Frankreich – Licence	54	24	34	63
Frankreich – Maitrise u. a.	65	31	46	65
Österreich	65	55	54	69
Deutschland – FH	60	42	48	60
Deutschland – Uni	61	44	41	63
Niederlande – HBO	75	50	66	70
Niederlande – Uni	76	53	70	74
Vereinigtes Königreich – Bachelor	67	48	49	57
Vereinigtes Königreich – Master	81	66	56	52
Finnland	82	69	75	73
Schweden	m	63	76	69
Norwegen – Kurzstudium	86	75	79	78
Norwegen – Langstudium	88	72	78	79
Tschechische Rep. – Bachelor	83	51	77	73
Tschechische Rep. – Master	84	55	83	74
Japan – Bachelor	43	22	m	48
Gesamt%	67	50	61	64
Anzahl (n)	19.663	16.046	18.355	20.687

(1) Frage F3: Wenn Sie alle Aspekte Ihrer beruflichen Situation (Status, Position, Einkommen, Arbeitsaufgaben usw.) berücksichtigen: a. In welchem Maße ist Ihre berufliche Situation Ihrer Ausbildung angemessen?

Antwortskala von 1 = Völlig angemessen bis 5 = Überhaupt nicht angemessen

(2) Frage F1: Wenn Sie Ihre heutigen beruflichen Aufgaben insgesamt betrachten: in welchem Ausmaß verwenden Sie Ihre im Studium (das Sie 1994/95 abgeschlossen haben) erworbenen Qualifikationen?

Antwortskala von 1 = In sehr hohem Maße bis 5 = Gar nicht

(3) Frage E2: In welchem Maße war Ihr Studium (das Sie 1994 oder 1995 abgeschlossen haben) nützlich, um...

a. Sie auf Ihre aktuellen beruflichen Aufgaben vorzubereiten? Antwortskala von 1 = In sehr hohem Maße bis 5 = Überhaupt nicht

(4) Frage G1: Inwieweit sind Sie mit Ihrer beruflichen Situation insgesamt zufrieden? Antwortskala von 1 = Sehr zufrieden bis 5 = Sehr unzufrieden.

Quelle: CHEERS, INCHER-Kassel

Tabelle 9 lenkt den Blick statt auf den Grad von Zufriedenheit und Angemessenheit auf diejenigen Absolventen, die mit ihrer beruflichen Situation *unzufrieden* sind und einen *geringen Zusammenhang zwischen Studium und Beruf* konstatieren:

Tabelle 9: *Geringer Zusammenhang von Studium und Beruf aus der Sicht der Absolventen und geringe berufliche Zufriedenheit nach Land und Abschlussart (Prozent)*

	Berufliche Situation ist der Ausbildung <i>nicht angemessen</i>	Geringe Qualifikationsverwendung	Studium ist nicht nützlich zur Vorbereitung auf berufliche Aufgaben	Geringe Zufriedenheit mit beruflicher Situation
Italien	18	22	21	23
Spanien – Kurzstudium	12	22	28	21
Spanien – Langstudium	14	15	24	18
Frankreich – Licence	16	29	44	36
Frankreich – Maîtrise u. a.	12	17	32	25
Österreich	10	13	17	18
Deutschland – FH	13	14	21	19
Deutschland – Uni	12	17	24	26
Niederlande – HBO	7	8	15	10
Niederlande – Uni	7	8	16	8
Vereinigtes Königreich – Bachelor	18	18	26	25
Vereinigtes Königreich – Master	21	9	14	17
Finnland	9	6	12	9
Schweden	11	–	12	6
Norwegen – Kurzstudium	4	3	5	4
Norwegen – Langstudium	4	4	6	5
Tschechische Rep. – Bachelor	7	10	16	9
Tschechische Rep. – Master	6	7	16	6
Japan – Bachelor	28	20	47	–
Gesamt%	13	14	21	15

(1) – (4); Fragen siehe Tabelle 8. Hier werden jeweils die Antwortkategorien 4 und 5 zusammengefasst.
Quelle: CHEERS, INCHER-Kassel

- 15% der befragten Absolventen sind „unzufrieden“ (Werte 4 und 5 auf einer Skala von 1 = Sehr zufrieden bis 5 = Sehr unzufrieden),
- 13% halten ihre berufliche Situation für „nicht angemessen“ im Hinblick auf ihre Ausbildung,

- 14 %berichten eine „geringe Qualifikationsverwendung“, und
- 21% halten ihr Studium „für wenig nützlich zur Vorbereitung auf die beruflichen Aufgaben“.

7 Universelle Determinanten des Übergangs?

In der deutschsprachigen Absolventenforschung dominieren bislang einfache bivariate Auswertungsverfahren. Selten finden sich Versuche, mittels multivariater Verfahren der Komplexität des Übergangsverhaltens Rechnung zu tragen und die relative Bedeutung der einzelnen Erklärungsfaktoren zu ermitteln (erfreuliche Ausnahme: Krempkow 2006). Durch ihre internationale Anlage bietet CHEERS die Möglichkeit zu prüfen, ob Variablen wie Geschlecht, Studienfach, Praktika u. a. in allen Ländern ein ähnliches Gewicht haben. Sind also die Aussagen, die gewöhnlich auf der Basis von Analysen nationaler Studien gewonnen werden, zu relativieren?

Nachfolgend sind Ergebnisse multipler Regressionsanalysen dargestellt, die für die Länder und Abschlussarten getrennt gerechnet wurden. Die Dauer bis zur Aufnahme einer ersten Beschäftigung bildete die abhängige Variable. Als mögliche Erklärungsvariablen wurden Geschlecht, Lebensalter, internationale Mobilität während des Studiums, studiennahe Erwerbstätigkeit, Pflichtpraktikum und die Studienfächer einbezogen. Aus Tabelle 10 lässt sich entnehmen, dass die Merkmale Geschlecht, Lebensalter, Mobilität und Praxiserfahrung keineswegs in allen Ländern und für Abschlussarten von Bedeutung für die Dauer bis zur Aufnahme der ersten Beschäftigung sind. In einigen Fällen ist sogar die Richtung der Wirkung (Vorzeichen) unterschiedlich. So haben in Deutschland männliche Universitätsabsolventen eine kürzere Übergangszeit; in den meisten Ländern bestehen keine Unterschiede zwischen Männern und Frauen, und in Ländern haben Frauen eher eine kürzere Übergangszeit. Beim Alter haben (mit Ausnahme Japans) in allen Ländern ältere Absolventen eher eine kürzere Übergangszeit.

Internationale Mobilität im Studium scheint sich nur in der Hälfte der Fälle auszuwirken und zwar negativ (d. h., es zeigt sich eine längere Übergangszeit für Mobile). Das Absolvieren eines Pflichtpraktikums scheint sich nur in wenigen Ländern (Spanien, Frankreich, UK) positiv auszuwirken und überraschenderweise negativ in Österreich und Japan, während eine studiennahe Erwerbstätigkeit in den meisten Ländern mit einer kürzeren Übergangszeit einhergeht.

Die Werte für die Studienfächer sind hier nicht dargestellt, aber auch dabei zeigt sich, dass die Regressionskoeffizienten in den Ländern unterschiedlich sind. So haben Absolventen der Geisteswissenschaften in vielen, aber nicht etwa in allen Ländern längere Übergangszeiten (z. B. nicht in Italien, Österreich und dem Vereinigten Königreich).

Tabelle 10: Determinanten der Zeitdauer bis zur Aufnahme einer ersten Erwerbstätigkeit nach Land und Abschlussart (signifikante Regressionskoeffizienten aus OLS Regressionsanalysen)

	Geschlecht (Referenz: Männer)	Lebensalter	Internationale Mobilität während des Studiums	Studiennahe Erwerbs- tätigkeit	Pflicht- praktikum
Italien		++		++	
Spanien – Kurzstudium		++			+
Spanien – Langstudium				++	++
Frankreich – Licence		++			
Frankreich – Maîtrise u. a.	--	++		++	+
Österreich		++	--	+	-
Deutschland – FH				++	
Deutschland – Uni	++			++	
Niederlande – HBO	--	++		+	
Niederlande – Uni		++		++	
Vereinigtes Königreich – Bachelor			--		++
Finnland (Uni)				++	
Schweden (Uni)			-		
Norwegen – Kurzstudium	--	++	--	++	
Norwegen – Langstudium	--			++	
Tschechische Rep. – Bachelor		++			
Tschechische Rep. – Master	--	++	--	+	
Japan – Bachelor	--	--	--		--

– = signifikant negativer Regressionskoeffizient (0,05 Niveau); -- = sehr signifikant negativer Regressionskoeffizient (0,01 Niveau)
+ = signifikant positiver Regressionskoeffizient (0,05 Niveau); ++ = sehr signifikant positiver Regressionskoeffizient (0,01 Niveau)

Quelle: CHEERS Studie, INCHER-Kassel

8 Fazit

Die vorgestellten Ergebnisse zur Beschäftigungssituation der Hochschulabsolventen des Prüfungsjahrgangs 1995 zum Befragungszeitpunkt im Winter 1998/1999 lassen in den zwölf Ländern keine dramatischen Beschäftigungsprobleme erkennen. Nur etwa 2 bis 4% waren zum Befragungszeitpunkt nicht erwerbstätig und suchten eine Beschäftigung. Es dominierten deutlich unbefristete Vollzeittätigkeiten. Eine verbreitete Erosion von Normalarbeitsverhältnissen, wie vielfach für die neunziger Jahre diagnostiziert, ist für die hier untersuchte Abschlusskohorte in den zwölf Ländern nicht erkennbar.

Überwiegend wurden die Absolventen in Bereichen tätig, die in einem engen fachlichen Zusammenhang mit ihrem Studium stehen (mit Ausnahme Japans). Auch waren es in den europäischen Ländern und in Japan nur relativ wenige (13 bis 19%), die ihre berufliche Situation im Hinblick auf ihr Studium als „nicht angemessen“ einschätzten. Unzufrieden mit ihrer beruflichen Situation waren nur wenige europäische Absolventen (10 bis 16%) aber immerhin 28% der japanischen Absolventen. Selbstverständlich können die Selbsteinschätzungen und Bewertungen der Absolventen nicht unbesehen als Ausdruck der tatsächlichen Bedingungen betrachtet werden. Es erscheint allerdings wenig plausibel, die Befunde lediglich als Ausdruck „subjektiver“ Befindlichkeiten zu interpretieren, die möglicherweise durch jeweils länderspezifische hochschulpolitische Diskussionen geprägt sind.

Mit Hilfe von Regressionsanalysen zur Erklärung der Dauer des Übergangs in die erste Erwerbstätigkeit zeigten sich deutliche Unterschiede zwischen den Ländern und den Abschlussarten in der Bedeutung von Geschlecht, Lebensalter, internationaler Mobilität während des Studiums, studiennaher Erwerbstätigkeit, Pflichtpraktika und der Studienfächer. Im Vergleich scheint vor allem die studiennahe Erwerbstätigkeit einen schnellen Übergang in die erste Beschäftigung zu fördern.

Literatur

Allmendinger, Jutta (Hrsg.) (2005): Karriere ohne Vorlage. Junge Akademiker zwischen Hochschule und Beruf. Hamburg: Edition Körber-Stiftung

Allmendinger, Jutta; Schreyer, Franziska (2005): Trotz allem gut. Zum Arbeitsmarkt von AkademikerInnen heute und morgen. In: Allmendinger, Jutta (Hrsg.): Karriere ohne Vorlage. Junge Akademiker zwischen Studium und Beruf, Hamburg: Edition Körber-Stiftung S. 29–47

Burkhardt, Anke; Schomburg, Harald und Teichler, Ulrich (Hg.): (2000) Hochschulstudium und Beruf. Ergebnisse von Absolventenstudien. Bonn: Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft

Jahr, Volker; Schomburg, Harald und Teichler, Ulrich (2002): Internationale Mobilität von Absolventen europäischer Hochschulen. Kassel: Wissenschaftliches Zentrum für Berufs- und Hochschulforschung (Werkstattberichte; 61)

Krempkow, René und Pastohr, Mandy (2006): Was macht Hochschulabsolventen erfolgreich? Eine Analyse der Determinanten beruflichen Erfolges anhand der Dresdner Absolventenstudien 2000 – 2004. In: Zeitschrift für Evaluation (www.zfev.de) 1/ 2006, S. 7–38

Keupp, Heiner (2005): Patchwork-Identität statt Normalbiografie – Die Pflicht zur Selbstorganisation. In: Allmendinger, Jutta (Hrsg.): Karriere ohne Vorlage. S. 79–89

Schomburg, Harald und Teichler, Ulrich (2003): "Hochschulabsolventen in Japan und Europa – zukunftsfähig und erfolgreich?". In: Schwarz, Stefanie und Teichler, Ulrich (Hrsg.): Universität auf dem Prüfstand. Frankfurt a.M. und New York: Campus, S. 27–53

Schomburg, Harald und Teichler, Ulrich (2006): Higher Education and Graduate Employment in Europe. Results of Graduate Surveys from 12 Countries. Dordrecht: Springer, Higher Education Dynamics

Teichler, Ulrich; Schomburg, Harald und Winkler, Helmut (1992): Studium und Berufsweg von Hochschulabsolventen. Ergebnisse einer Langzeitstudie. Bonn: Bundesminister für Bildung und Wissenschaft (Bildung – Wissenschaft – Aktuell, 18/92)

Teichler, Ulrich (Hrsg.) (im Erscheinen, 2007): Careers of University Graduates. Views and Experiences in Comparative Perspective. Springer: Kluwer, Higher Education Dynamics

Harald Schomburg ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im internationalen Zentrum für Hochschulforschung Kassel der Universität Kassel und Projektleiter der deutschen Teilstudien der CHEERS- und der REFLEX-Studie.

Anschrift des Verfassers:

Harald Schomburg
Internationales Zentrum für Hochschulforschung (INCHER) Kassel
Universität Kassel
Mönchebergstraße 17
34109 Kassel
schomburg@incher.uni-kassel.de